

Die nächsten Tage

Ebersberg

Weihnachtsgeschenke selber basteln können Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren mit der VHS am Samstag, 11. Dezember, in der Schulküche der Grundschule. Von 15 bis 17.30 Uhr werden Geschenke mit Blüten wie Lavendelkekse oder Rosen- und Blütenzucker hergestellt. Anmeldung unter 08092/8195-0 babo

Zu einem Tagesausflug mit Altstadtbekichtigung in Landshut lädt die Senioren-Union am Freitag, 17. Dezember, ein. Abfahrt ist um 9 Uhr am Marktplatz, die Rückkehr ist um etwa 20 Uhr geplant. Nichtmitglieder können sich bis Freitag, 10. Dezember, per Mail an peter_murr@yahoo.de oder unter 08092/234 42 anmelden. Die Teilnahmegebühr beträgt 25 Euro. babo

Forstinning

Lebensmittel und Körperpflegeprodukte sammeln der „Mach-mit“-Verein am Samstag, 11. Dezember, zwischen 9.30 und 13.30 Uhr vor dem EdekaMarkt. Sie sollen der Tafel in Markt Schwaben zugute kommen. babo

Grafring

Ein Advents-Konzert gibt die Stadtkapelle am Samstag, 11. Dezember, von 17 Uhr an in der evangelischen Kirche. Die Musiker versprechen ihren Zuhörern ein abwechslungsreiches Programm. babo

Nüsse aus der französischen Partnerstadt Saint Marcellin gibt es am Samstag, 11. Dezember, auf dem Wochenmarkt angeboten, am Sonntag, 12. Dezember, auf dem Christkindlmarkt. Bis Mittwoch, 15. Dezember, können die Spezialitäten in den Hütten auf dem Marktplatz gekauft werden. babo

Die Konfirmanden bieten mit der Bäckerin Hasi einen Semmeldienst für die Adventssamstage an: Die Backwaren müssen bis Freitagmittag im evangelischen Pfarramt bestellt werden. Der Erlös kommt der Aktion „Brot für die Welt“ zugute. babo

Kirchseeon

Die nächste Tour des Bundes Naturschutz am Samstag, 11. Dezember, führt entlang der Sempt durch das Allgäu nach Moos und weiter entlang der Schwilling nach Markt Schwaben. Abfahrt zu der 14 Kilometer langen Wanderung ist um 8.25 Uhr am Bahnhof. babo

Markt Schwaben

Zur Begrüßung seiner Gäste aus der italienischen Partnerstadt Ostia am Freitag, 10. Dezember, heißt der Turnverein alle Bürger willkommen. Das Abendessen findet von 18.45 Uhr an im Unterbräu statt. babo

Pliening

Ein Nikolausturnier veranstaltet die Karateabteilung des TSV am Samstag, 11. Dezember. Zwischen 14.30 und 18 Uhr zeigen Kinder im Bürgersaal, was sie in den Disziplinen Kata (Scheinkampf) und Kumite (Freikampf) alles gelernt haben. Der Eintritt ist frei. esp

Poing

Der letzte Spieleabend in diesem Jahr im Familienzentrum findet am Samstag, 11. Dezember, statt. Er beginnt um 20 Uhr. Informationen gibt es unter der Nummer 08121/883170 oder 08121/771475. esp

Steinhöring

In der Mehrzweckhalle des Betreuungsentrums kommt am Samstag, 11. Dezember, der Nikolaus. Von 20 Uhr an veranstaltet dort nämlich der TSV seine Weihnachtsfeier. Für Stimmung sorgen außerdem ein Auftritt der Jazzgymnastikgruppe sowie eine Theateraufführung des „Stopsleclubs“. An gleicher Stelle findet am Sonntag, 12. Dezember, um 14 Uhr die Kinderweihnachtsfeier statt. esp

Vaterstetten

Das Hallenbad bleibt am Samstag, 11. Dezember, geschlossen. Grund ist das Weihnachtsschwimmen des TSV. esp

Bei einem Adventsnachmittag der Katholischen Erziehergemeinschaft KEG Ebersberg können sich die Teilnehmer auf Weihnachtssternen einstimmen. Unter dem Thema „Unsinnig göttlich“ lädt Gemeindefreierin Cornelia Saumweber am Samstag, 11. Dezember, um 15.30 Uhr zu gemeinsamer Meditation und zum Austausch in das Pfarrzentrum Maria Königin. esp

Ein Festmahal für alleinstehende und einsame Mitbürger und Mitbürgerinnen hält die Manfred- und Ute-Schmidt-Stiftung am Heiligen Abend ab. Beginn des Festens in einem Baldhauer Lokal ist um 19 Uhr. Derzeit sind noch freie Plätze vorhanden. Anmeldung bei Gemeinderat Manfred Schmidt unter 08106/34660. esp

Seit Jahrzehnten geplant, seit Jahrzehnten umstritten: Heute wird die Ebersberger Südumgehung eröffnet

Südumfahrung Ebersberg



Die Fronten halten

Auch am Tag der Verkehrsfreigabe der Umgehungsstraße führen Befürworter und Gegner ihre alte Fehde fort

Von Martin Mühlfenzl

Ebersberg – Aus seiner Sicht gute Nachrichten hat der Leiter des Straßenbauamtes München auf der Ebersberger Bürgerversammlung verkündet können: einen Zeitpunkt für die Verkehrsfreigabe der Ebersberger Südumfahrung. Frühestens im Jahr 1990 werden die ersten Fahrzeuge auf der „Trasse fahren“, erläuterte Helmut Parzefall in der Ebersberger Sieghartsburg. „Vielleicht auch erst im Frühjahr 1993.“ Parzefall konnte sich diesen Optimismus damals – im Jahr 1984 – in der voll besetzten Sieghartsburg leisten, schließlich war das Raumordnungsverfahren zu diesem Zeitpunkt längst abgeschlossen – und die Südumfahrung damit auch beschlossen.

Dennoch muten diese Prognosen heute wie Orakel längst vergangener Zeiten an. Seit langem ist das Straßenbaumünchen nicht mehr für die Verkehrsführung im Landkreis verantwortlich. Selbst das abgeschlossene Raumordnungsverfahren hat nicht verhindern können, dass sich die Planungen für eine Ost-West-Trasse im Süden der Kreisstadt zu einem Streitpunkt entwickelten, der selbst in Familien, Parteien, Vereinen, zwischen Freunden emotionale Grä-

ben aufzureißen vermochte. Noch heute stehen sich Befürworter, getragen von einem Gefühl der Befriedigung, und gleichermaßen frustrierte und kampflustige Gegner verbittert gegenüber.

Auch an einem Tag, den Frank Ruckdäschel, Bereichsleiter im Rosenheimer Straßenbauamt, als „Meilenstein für Ebersberg“ bezeichnet. Um 10 Uhr wird am Donnerstag auf Höhe der Kreuzung Seeschneid das sechs Kilometer und über 24 Millionen Euro teure Projekt im Beisein des christsozialen Staatssekretärs im Bundesverkehrsministeriums, Andreas Scheuer, feierlich eröffnet und für den Verkehr frei gegeben. Eine Stunde zuvor melden sich ein letztes Mal alle jene zu Wort, die über Jahrzehnte hinweg gegen die Trasse durch das Laufinger Moos gekämpft haben – bei einer Demonstration der Ebersberger Grünen und des Kreisverbandes des Bundes für Umwelt und Naturschutz.

Die reinen Fakten zur Südumgehung werden der Historie des Projektes nur bedingt gerecht: Der Abschnitt der B304 befährt sowohl Ebersberger als auch Grafringer Gemeindegebiet, neun Brücken säumen den Verlauf, eine Grundwasserwanne und Lärmschutzwände auf einer Länge von etwa 1,5 Kilometer prägen

das Bild. Der Straßendamm wurde in Leichtbauweise mit Blähton errichtet. Das Straßenbauamt Rosenheim rechnet mit einer voraussichtlichen Belastung von etwa 15.000 Fahrzeugen täglich. Von einer „enormen Entlastung“ und der „Chance einer Wiederbelebung der Stadtmitte“ spricht daher Referatsleiter Ruckdäschel.

Krampfader kontra Meilenstein – die Umgehung polarisiert weiter.

Diesen Kampf – denn natürlich würde ein Weniger an Verkehr ein Mehr an innerstädtischem Leben bedeuten – führen Ebersberger Bürger und Politiker seit den 1950er Jahren. Als „Krampfader der Landschaft“ etwa titulierte in den 1980er Jahren die Herausgeber des Blattes „Schneifliege“ um den Hermannsdorfer Stefan Küfner und Friedrich Burchsel eine mögliche Südumgehung. Ihr Vorschlag lautete hingegen: ein Tunnel in Ost-West-Richtung durch die Kreisstadt. Die Initiative Laufinger Moos (ILM) um ihre Gründerin Käthe Moder verschieb sich bis zuletzt am vehement-

testen dem Schutz des grünen Tals im Osten. Dieter Berberich entwickelte eine ortsnaher Trassenführung über den Kappeberg samt einem 820 Meter langen Tunnel zum Schutz der Landschaft.

Varianten dieser Art sagten freilich zahlreiche Ebersberger Geschäftsleute den Kampf an Lastwagen mit der Aufschrift „Pro Südumgehung“ zierten jahrelang das Straßenbild in Ebersberg. So unversöhnlich sich die Gegner in diesem Streit gegenüber standen, so konsequent waren sie auch bei der Verweigerung der Kommunikation und des nötigen Austausches von Argumenten. Die letzten, unumstößlichen Entscheidungen fiel schließlich das Bundesverwaltungsgericht im Jahr 2004: Die Sammelklage des Bundes für Umwelt und Naturschutz wurde endgültig abgewiesen – der Bau der Umgehung war besiegelt. Doch der Ton blieb rau. „Die Mehrheit des Stadtrates hat auch so entschieden“, befand Ratshauschef Walter Brilmayer – und hatte Recht. „Die Mehrheit der Bevölkerung will es anders“, konterte Dieter Berberich – und hatte womöglich auch Recht. Nun wird eröffnet, was jahrzehntelangen Streit heraufbeschworen hat – und wieder stehen sich die Fronten unversöhnlich gegenüber.

Weitsichtig gehandelt

Walter Brilmayer (CSU) erwartet eine erhebliche Entlastung



Seit über 50 Jahren bemüht sich Ebersberg, Verkehr entlastung. Seit mehr als 30 Jahren wird an der jetzt fertig gestellten Straße geplant und gearbeitet. Der Stadtrat hat nach langer Diskussion die jetzige Trassenführung mit überwältigender Mehrheit beschlossen. Bei der gründlichen Abwägung ging es um Themen wie Menschen-, Landschafts-, Naturschutz, Verkehrssicherheit, Leben in der Innenstadt, Stadtentwicklung und Kosten. Mit großer Verantwortung haben die Vertreter der Stadt und die Beteiligten Behörden überlegt und Vor- und Nachteile gewichtet. Dabei wurde die jetzige Trasse als die Beste beurteilt.

Dieser Abwägungsvorgang wurde auch vom Bayerischen Verwaltungsgeschichtshof wie dem Bundesverwaltungsgerichtshof bestätigt. Die neue Straße entlastet Ebersberg erheblich vom Ost-West-Verkehr. Besonders vor der Klinik wird der Lkw-Verkehr gewaltig zurück gehen. Das zweite Problem, nämlich der Nord-Süd-Verkehr, kann durch diese Umgehung nicht gelöst werden. Das ist auch logisch so und war den Stadtrat von Anfang an klar. Hier setzt die Stadt momentan auf die Erstellung eines Gesamtmobilitätskonzeptes, das auf die Bewältigung der Verkehrsströme im ganzen Landkreis ausgelegt ist.



Bürgermeister Walter Brilmayer erwartet die Trassenführung. Foto: Endt

komplett für Veranstaltungen zu sperren. Das neue Einkaufszentrum, das derzeit geplant wird, ist nur ohne den bisherigen Durchgangsverkehr möglich. Außerdem werden durch die aktuelle Trasse die Entwicklungsmöglichkeiten der Stadt auch in Zukunft nicht beeinträchtigt. Eine neue Straße relativ nahe an bereits bestehende Siedlungsgebiete heran zu bauen ist kurzfristig und führt zu neuen Bauwünschen in absehbarer Zeit.

Alles in allem haben die Stadt und die Behörden richtig und weitsichtig entschieden. Auch bei jeder anderen Linienführung wären massive Eingriffe in die schöne Landschaft rund um Ebersberg unvermeidlich gewesen. Wir sollten froh sein, dass die Südumfahrung endlich für den Verkehr frei gegeben werden kann.

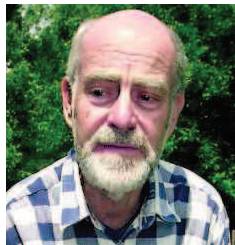
Plan B interessierte nicht

Dieter Berberich (Grüne) kritisiert Trassenwahl



Vornweg eine Richtigstellung: Der vehementeste Gegner der Südumfahrung schlechthin war ich nie; vielmehr machte ich mir schon 1983 Gedanken um die Rettung des Laufinger Moooses und der Grafringer Mooswiesen. Doch es fällt mir schwer, das jahrzehntelange, mir verdächtige Gezerre um die richtige Trasse zu rekapitulieren.

Kennzeichnend und aufschlussreich war die Art und Weise des zwischenmenschlichen Umgangs der Befürworter mit den „Gegnern“. Vom ersten Tag an, im Frühjahr 1980, als die SZ die Variante A, auch ILM-Trasse genannt, vorstellte, schlug uns kollektive Ablehnung in der Sache und Diskriminierung in der Begegnung entgegen. Dabei hätte es für die Bürgermeister und Stadträte in Ebersberg und Grafring oberstes Gebot sein müssen, die sich nun bietende Chance zur Rettung des Talraums zwischen Langwied und Gsprait anzunehmen – zum Wohle der beiden Nachbarstädte.



Dieter Berberich: Sachliche Diskussion war nicht möglich. Foto: Hinz-Rosin

CSU und weite Teile der sie tragenden Bevölkerung haben sich bis heute nicht die Mühe gemacht, sich mit den Vorzügen eines Planes B auseinander zu setzen. Diese wären bei einer Trasse nah an Ebersberg vorbei gewesen: bessere Bodenbeschaffenheit, zwei Kilometer kürzere Wegstrecke zwischen Ebersberg und Grafring, Wiesham ohne Durchgangsverkehr, keine Schallschutzwände und der Schutz wertvoller Landschaftsbereiche.

Reden wir über



Eine Straße im Osten

Stadtrat Martin Schechner will gegen neue Trasse kämpfen

Er wohnt in einer der malerischsten Regionen des Landkreises: die von Hügeln und Wäldern gesäumte Moränenlandschaft im Osten rund um die Dörfer Mailing, Westerdorf und Motzenberg. Doch Martin Schechner junior, CSU-Stadtrat in Ebersberg und Landwirtschaftsmeister, fürchtet die Zerstörung seiner Heimat – durch mögliche Pläne für eine Ostumfahrung. Im Gespräch mit dem SZ äußert sich Schechner (Foto: Endt) zu seinen Hoffnungen bezüglich der Südumgehung und seinen Ängsten angesichts einer möglichen Ostumfahrung.

Welche Hoffnungen verbinden Sie mit der Ebersberger Südumgehung?

Die Hoffnung einer großen Entlastung für Ebersberg. Denn ansonsten wäre viel Landschaft – schöne Landschaft – vollkommen umsonst verbraucht worden.

Sehr zurechtfindend klingt diese Prognose nicht.

Das liegt daran, dass sich die Verkehrsplaner bei ihren Prognosen nicht eingisind. Die Zahlen hinsichtlich der Entlastung variieren. Doch der gesunde Menschenverstand sagt mir, dass diese Straße Ebersberg tatsächlich ein hohes Maß an Entlastung bringen wird. Aber natürlich ist das Verkehrsproblem damit nicht gänzlich behoben.

Sie spielen auf den aus Osten strömenden Verkehr an, der durch die Kreisstadt nach Norden fließt. Kommt hier eine Ostumfahrung?

Nicht unbedingt – nicht, wenn es verhindert werden kann. Richtig ist, dass der Schwerlastverkehr aus dem Osten und Süden – also aus Rosenheim – die Hauptursache für die Belastung in Ebersberg darstellt. Aber es gilt abzuwarten, was sich in den nächsten Jahren noch noch der Fall ist. Wir müssen sehen, wie sich der Verkehr entwickelt; wie andere Verkehrsprojekte, Umgehungen und vor allem der Ausbau der A 94 den Verkehr in unserer Region beeinflussen. Wie sich eine mögliche Grafringer Ostumfahrung auswirkt. Wobei ich hier sage: Gebaut ist diese Umgehung noch lange nicht.

Dennoch scheint sich in den Diskussionen vieles auf eine Ebersberger Ostumfahrung zuzuspitzen. Was spricht gegen solch eine Trasse?

Durch eine Ostumfahrung würde verdammt viel Landschaft und Natur dem Verkehr geopfert. Ein großer Teil Heimat für viele Ebersberger Bürger und ein wunderschönes Naherholungsgebiet, das auch unser Bürgermeister fast täglich nutzt, würde dem Verkehr überlassen. Und mit der Zerstörung dieser schönen Landschaft wären viele Existenzen bedroht – mindestens 15 landwirtschaftliche Betriebe würden in Existenznot geraten und bis zu 500 Bürger hätten direkt vor der Haustür eine Wüste aus Beton.

Was sind die Alternativen zu einer Ostumfahrung?

Natürlich, wie schon gesagt, eine positive Entwicklung des Verkehrsstroms in den kommenden Jahren. Um Ebersberg selbst ist nach wie vor die Westumfahrung interessant – vielleicht zusammen mit Planungen in Kirchseeon. Den Tunnel halte ich für eine gut durchdachte Variante. Aber er hat einen Knackpunkt: Er endet am Klostersee, und dafür gibt es keine Lösung. Deshalb ist er – meiner Meinung nach – so nicht realisierbar.

Ihr Vater, ein vehementer Verfechter der Ostumfahrung, hat betont, gegen ein solches Projekt durch alle Instanzen gehen zu wollen. Werden Sie ihn beglücken?

Das ist eine Frage, die über eine Ostumfahrung zu entscheiden hat, ist der Stadtrat. Wenn dieses Gremium einmal der Meinung ist, eine Ostumfahrung sei die sinnvollste Lösung, ein so wertvoller Teil unserer Gemeinde müsse dem Verkehr geopfert werden, wäre eine Umgehung nur schwer zu stoppen. Das ist mir klar.

Doch dem Protest gegen eine Ostumfahrung würden sie sich anschließen?

Wenn es soweit kommt, müssen man alles probieren.

Das Gespräch führte Martin Mühlfenzl